

# Emser Zeitung

nebst Amtlichem Kreisblatt für den Unterlahnkreis



Lahn- Bote

Bezugspreis: 15.—31. Mai 1000 Milliarden, Anzeigenpreise: Die einsp. Millimeter-Zeile 8 G.-Bfg., auswärts, untl. Bekanntmachungen u. Versteigerung, 12 G.-Bfg., incl. 25 G.-Bfg. Die Preise werden mit dem Emser Multiplikator vervielfacht.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Notationsdruck und Verlag: G. Ehr. Sommer, Bad Ems. Ing.: H. Jager Dellmings. Gedruckt bei Kämmerer 95. Telefon 7. Verantwortliche Schriftleitung: G. A. Bielejg.

Amtliches Bekanntmachungsblatt für den Magistrat und die Polizeiverwaltung der Stadt Bad Ems

Nummer 128 Bad Ems, Montag den 2. Juni 1924 75 Jahrgang

## Wohenvorshan

In Deutschland wie in Frankreich ist die Regierungsbildung jetzt in ihre entscheidende Stadium getreten. Auf dem Hintergrund der französischen Sozialisten wird es sich zeigen, ob die Sozialisten aktiv an der Regierung teilnehmen oder nicht. Alles hängt davon ab, ob der Kongress, wahrheitsgemäß gegen eine ausländische Minderheit, seinen vermeintlichen Beschluß fassen wird. Die französischen Sozialisten sind ebenso wie die englische Arbeiterpartei noch weit davon entfernt, mit kommunistischen Elementen, die stärksten schweren innere Kämpfe, wenn sie eine äusserliche Koalition eingehen. Aber auch wenn die Anhänger von Leon Blum und Louquet die Koalition ablehnen, so ist dadurch die französische Regierungsbildung in Uebereinstimmung mit dem Beschluß doch nicht gefährdet. Man kann für die nächste Zeit einwachen sicher voraussetzen, die Dinge in Frankreich, laufen werden. Folgere ich mit jenem Kabinett getrennt zurückgetreten. Die Beratung zur Neubildung der Regierung wird an den nächsten Kabinetttag die Richtung der Koalition aus den Händen Willerands auch annehmen. Denn wird in wahrscheinlichem Falle einer sozialistischen Minderheit, ein Kabinett aus den bisherigen Kabinettmitgliedern hervorgehoben werden. Die Sozialisten werden es unterlassen und man rechnet unter diesen Umständen auf eine Regierungsbildung von etwa 20 Stimmen. Was weiter geschieht, ist nach einer offenen Frage. Das hängt sich unmittelbar an der Fall Willerand, der allen Ansichten nach durch den Rücktritt des Präsidenten der Republik seine Erwählung haben wird, wie es scheint, aber erst nach parlamentarischen Kämpfen.

Wie man sieht, ist die Grundlage der neuen französischen Regierung nicht so sicher wie die des Herrn Villereand. Wir sind in Deutschland viel mehr zu sehr geneigt auf den Zustand zu blicken. Es wäre aber in diesem Falle nicht politisch geboten, wenn man verkennen sollte, daß durch das Zurücktreten der sozialistischen Partei aller beteiligten Staaten miteinander verbunden ist. In Frankreich hat sich durch den Rücktritt Villereand diese Verknüpfung anerkannt, und man wird auch in Deutschland, wie immer die Regierungsbildung läuft, nicht aus den Augen verlieren dürfen, daß die Zusammenfassung des neuen deutschen Kabinetts eine sehr starke Unterstützung auf der angestrebten Haltung der Sozialisten haben wird. Nicht die Luft von Deutschland gegen die Sozialisten, sie wird von der sich nicht beschränken Minderheit der Sozialisten nicht viel zu halten sein. Und in England wird man dann das Spiel verlieren geben, durch das man in Zusammenarbeit mit den beteiligten Staaten von Amerika eine grundlegende Regierung der europäischen und weltweiten Lage zu gewinnen hofft. Deshalb ist es verständlich, daß wir bei der Frage der Kabinettbildung in erster Linie die Möglichkeit auf die Angestrebten nehmen und das das Ausland mit dem besten Interesse den Verlauf der Dinge bei uns verfolgen.

Was in der Frage der deutschen Regierungsbildung wird heute wohl die Entscheidung fallen. Es ist kaum noch zweifelhaft. Die Deutschnationalen haben sich in der Teilnahme an der Regierung durch ihren Beitritt schon ausgesprochen. Die bürgerliche Arbeiterpartei ist normalerweise von der deutschen Arbeiterpartei mit unbedingtem Wohlwollen angezogen worden und Dr. Marx hat die Verhandlungen in diesem Sinne geführt. Die Front war aber nur möglich, wenn sich die Deutschnationalen für eingeleitet d. h. die Regierungsbildung für die bisherige Außenpolitik mit Willerand. Sondern wäre das, was ausserpolitisch betrachtet werden können, im Sinne erfüllt werden. Die Deutschnationalen aber haben die Voraussetzung, unter diesen Umständen nicht zurückzutreten. Als eine Widererwartung der alten Koalition. Das Zentrum und die Demokraten sind sehr einflussreich. Die Fraktion der Deutschen Arbeiterpartei wird heute zusammen, um über die Frage ihrer Teilnahme an der Regierung zu entscheiden. Sie legt die Augen vor, daß auch die bürgerliche Arbeiterpartei in die einzeln jetzt noch mögliche Regierungsbildung legt, nach einbezogen wird. Das ist im Interesse der bürgerlichen Arbeiterpartei, kann man wohl als sicher annehmen. Handelt es sich doch bei der Fortführung der bisherigen Regierungsbildung in erster Linie um ihre Politik und um das Bestehen der Arbeiterpartei Dr. Stresemann. Das neue Kabinett wird, mit dessen Wiedererrichtung man rechnen kann, wird sich die angestrebten Entscheidungen eine sichere Mehrheit haben. Es wird eine Koalition in sich wie möglich herbeiführen, um eine Lösung zu ermöglichen, nach dem die deutsche Arbeiterpartei nach dem Rücktritt im vorigen ist auch in Deutschland. Man nimmt die Situation mit der in Frankreich. Die weitere parlamentarische Situation unterliegt es ist nicht ohne Grund, wenn man mit der deutschen Arbeiterpartei die sich nach Wochen

## Um eine Koalition

### Die Deutsch-Nationalen lehnen ab

Berlin, 31. Mai. Die Deutsch-nationale Fraktion sagte Samstag nachmittags gegen 7.30 Uhr folgenden Beschluß:

Die Fraktion vermag nicht, darauf zu verzichten, daß in der auswärtigen Politik ein Kurswechsel erfolgt, und daß hierfür in der Regierungsbildung stichhaltige Garantien geschaffen werden. Aus diesem Grunde sei sie stets entschlossen für die Verwirklichung einzutreten. Die von dem Herrn Reichskanzler Marx geführten Verhandlungen über die Kursänderungen namentlich auch in Bezug auf die Kabinettbildung in Preußen bieten keine Gewähr für einen Erfolg.

Nachdem die Deutschnationalen diesen Beschluß gefaßt hatten, traten die Parteiführer der Mittelpartei zusammen, um diesen Beschluß zur Kenntnis zu nehmen. Wie wir aus nachhergehenden Kreisen erfahren, ist nicht anzunehmen, daß Marx seinen Antrag zurückgeben wird, da sein Antrag sich nicht auf Bildung einer bestimmten Regierungskoalition bezieht.

In einer Aufschrift an die Presse werden von deutsch-nationaler Seite die Gründe dargelegt, die zu der mittelständlichen Einschließung der Deutschnationalen geführt haben. In der Zukunft heißt es u. a.: Der wesentliche Punkt der außerpolitischen Haltung der Deutschnationalen besteht darin, daß die Entscheidung über das Sachverhältnis namentlich erst nach Verhandlungen in einem Schlichtungsausschuss erfolgen kann, bei dem die vollen Interessen wie die Ehrenpunkte gleichmäßig gewahrt werden müssen. Hierin sei die Deutsch-nationale Arbeiterpartei in ihrem Stadium der Verhandlungen abgelehnt. Von Anfang an sei einer Außenpolitik überhoben worden, die nach außen hin den Eindruck erwecken müßte, als ob der bisherige Kurs in außerpolitischer Beziehung unverändert fortgesetzt würde. Die Verwirklichung sei von der Partei bei jeder Gelegenheit als das gegebene Verdict und jede andere Lösung als unbefriedigend bezeichnet worden, u. a. auch die sogenannte Marx-Forderung. Wenn diese nicht von vornherein abgelehnt worden sei, so bereite das nur das außerordentliche Maß der Verantwortung, mit der die deutsch-nationale Partei jede Möglichkeit einer Lösung der Schwierigkeiten prüfe. Wenn schon von den deutsch-nationalen Standpunkt aus das Verbleiben des bisherigen Kabinetts auf seinem Posten ebenfalls erweise, so sei die Verwirklichung des Wunsches, für die Partei ein Ding der Unmöglichkeit.

Berlin, 31. Mai. Der Abruch der Verhandlungen mit den Deutschnationalen veranlaßt die Parteien der bürgerlichen Arbeiterpartei zu Fraktionsstimmungen im Laufe des heutigen Vormittags, die in der Mittagsstunde noch nicht abgeschlossen sind. Besondere Bedeutung kommt der Fraktionsstimmung der Deutschen Arbeiterpartei zu, angeführt von den Demokraten und von Zentrum ausgehenden Reichsliste, die Deutsche Arbeiterpartei werde sich an einem Kabinett der bürgerlichen Arbeiterpartei nicht beteiligen, sondern an die Seite der Deutschnationalen treten. Diese Verleichte sind vollständig grundlos. Die Fraktion stellt sich hinter ihren Führer Dr. Schell, der Freitagabend dem Reichspräsidenten vorgelegten hat, nur mit einer Deutschnationalen mit der Kabinettbildung zu betrauen.

Die Deutsche Arbeiterpartei wird diesen Vorschlag ihres Führers zu dem ihrigen machen und erneut in dieser Richtung bei dem Reichspräsidenten vorgehen werden. Sie geht von der richtigen Auffassung aus, daß es notwendig ist, festzustellen, wie viel Stimmen im Reichstag überhaupt hinter einem von den Deutschnationalen formulierten inneren und außerpolitischen Regierungsprogramm stehen. Insbesondere muß vor aller Welt deutlich

### Drohende Spannung im Osten

Aberrung des japanischen Vorkäufers in Washington.

Wie schon mitgeteilt, hat das japanische Kabinett in einer außerordentlichen Sitzung eine schwerwiegende Protestentscheidung gegen das amerikanische Geschick gefaßt, durch das die Einmündung der Japaner in der Ver. Staaten verboten wird. Der Einspruch hat folgenden Wortlaut: Japan hat mehr als zehn Jahre hindurch die Einkünfte aus dem japanischen Einmündung nach Amerika praktisch und sehr streng durchgeführt. Die Vereinigten Staaten haben nun auf Grund eines neuen Einmündungsgesetzes nicht nur die genannte

werden, ob die bayerische Volkspartei und die Deutschnationalen mit den Deutschnationalen zusammengehen oder ob die Deutschnationalen eine Politik treiben, mit der sie allein auf weiter Marsch sind. Wenn die Deutschnationalen mit ihrer Kabinettbildung gescheitert sind, dann wird selbstverständlich die Deutsche Arbeiterpartei mit der Koalition arbeiten, die im Interesse der besten Geister die einzig richtige auswärtige Politik im Anschluß an das Sachverständigengutachten treibt.

Obiger Vorschlag der deutschen Arbeiterpartei, die Deutschnationalen nimmermehr mit der Bildung zu betrauen, ist neuesten Nachrichten zu Folge von dem Reichspräsidenten abgelehnt worden mit der Begründung, daß die von den Deutschnationalen geforderte Kursänderung in der Außenpolitik ihm eine Betrauung der Deutschnationalen nicht als ratsam erscheinen lasse, und er seine Ansicht bei einem neuen Schritt der Fraktion wohl schwerlich ändern dürfte.

Die Deutschnationalen geben vorteilhaft zu ihrem gezeigten Beschluß die Erklärung, daß dieser Beschluß nicht eine Abgabe von den Gedanken des großen Bürgerblocks als solchen besetzt, sondern nur gefaßt worden sei, weil nach Ansicht der Fraktion die Verhandlungen mit Dr. Marx keine Aussicht auf Erfolg mehr geboten hätten. Doch irgendein anderer Weg gefunden würde, ist nach Ansicht der deutschnationalen Fraktion nicht ausgeschlossen.

### Die nächste Sitzung des Reichstags

Berlin, 2. Juni. Die nächste Sitzung des Reichstags ist auf Montag, den 2. Juni, nachmittags 3 Uhr, anberaumt worden. Wenn bis dahin die Bildung der neuen Regierung nicht gelungen ist, so wird sich der Reichstag ausschließlich mit den Anträgen des Sachverständigenausschusses über die Haftentlassung von Abgeordneten befassen.

### Gerüchte über Gerüchte

Berlin, 31. Mai. Ein parlamentarischer Nachrichtenbüro berichtet zur Lage u. a. folgendes: Im Falle des Scheiterns aller Vorkaufsaushandlungen trete die Mittel-Koalition erneut in den Bereich der Möglichkeit, ohne daß dabei die Persönlichkeit Wilber als Führer der Koalition gemeint zu sein brauche. Einer Koalition aus Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten dürften die Sozialdemokraten nicht abgeneigt sein. Es werden aber von ihnen weder Beratungen darüber gepflogen, noch ist man von anderer Seite mit einem Antrag an sie herangetreten. Eine solche Regierung würde eine Minderheitsregierung sein, der, weil sie sich im Reichstag nicht durchsetzen könnte, nichts anderes übrig bliebe, als den Reichstag aufzulösen, und mit der Parole für oder gegen das Sachverständigengutachten erneut vor die Wähler zu treten. Zu diesem Falle bliebe aber noch der Wunsch, daß nach dem sozialdemokratischen Antrag der Volkswahlberechtigte herbeigeführt wird, um die Mehrheit des Reichstags zu erhalten.

### Ein Verzichtstapp auf Stresemann

Berlin, 31. Mai. Die Deutsche Allg. Ztg. veröffentlicht an einer hervorragenden Stelle ihrer heutigen Morgenausgabe die Aufsehen erregende Aufforderung an den jetzigen Reichsfinanzminister Dr. Stresemann, aus eigener Entscheidung darauf zu verzichten, in das neu zu bildende Kabinett als Minister zurückzuführen. Die politische Situation würde durch sein weiteres Verbleiben im Amt außerordentlich schwer belastet werden. Das Interesse des Vaterlandes mache es erforderlich, daß Stresemann diese Schwierigkeiten freiwillig beseitige.

Konvention aufgehoben, sondern die Zulassung der Bestimmungen des Gentlemen-Agreements und die Sanction nach Amerika völlig verboten. Das stellt offensichtlich eine Rechtsverletzung der Bestimmungen des Handelsvertrages zwischen Japan und Amerika, sowie der auf der Washingtoner Konferenz unterzeichneten Verträge dar. Vorkäufer Hanjara wird nach Überwindung dieses Protestes an die amerikanische Regierung in aller Kürze die Erlaubnis erhalten, in seine Heimat zurückzukehren.

Die Bemerkung des japanischen Außenministers, daß die Annahme des amerikanischen Gentlemen-Agreements eines dauernden Friedens der ganzen Welt sehr bedauerlich sei, wurde in Tokio japanischen Journalisten gegenüber gemacht.

## Die französische Kabinettsbildung

### Vor wichtigen Entscheidungen

Paris, 31. Mai. Die neuwählte französische Kammer tritt morgen nachmittags um 3 Uhr unter dem Vorsitz des Abgeordneten Freret, eines bekannten Kinderarztes, zu einer öffentlichen Sitzung zusammen. Nach selten dürfte die dritte Republik eine größere Erregung unter den Parteien des Parlaments erlebt haben, wie sie jetzt festzustellen ist. In der Kammer haben sich die Fraktionen zu bilden. So haben etwa 50 Abgeordnete der Majorität und zwar der rechte Flügel, gestern abend beschloßen, sich zu einer Fraktion zusammenzuschließen, die den Namen Demokratische Republikanische Union annimmt. Die Kartei Paul-Lafont, die Sozialrepublikaner, hat mit einigen Mitgliedern der rechtsstehenden Republikanischen Gruppe Andrieu-Brunet eine gemeinsame Beratung abgehalten und beschloßen, daß sie sich unter Aufrechterhaltung ihrer politischen Selbstständigkeit in der Kammer für eine gemeinsame Aktion von Fall zu Fall verständigen wollen. Die rechte Seite, was am Sonntag einigültig entschieden wird, eine gemeinsame Parteigruppe zu bilden. Von Wichtigkeit ist, daß die Mitglieder beider Parteien der gemeinsamen Beratung beizutreten werden, die am Sonntag nachmittags um 1 Uhr alle ihre Arbeiten beenden, die auf Grund des Programms des Blocks der Linken gefaßt sind. Das Parlament geht an der Vorbereitung seiner Aktion zugetrauen hat, darf besonders bemerkt werden, da in den letzten Tagen in reichlichfinden Worten wiederholt die Rede davon war, daß er sich von den Beratungen seiner Partei absichtlich fernhalten habe.

Diese Feststellung steht in Verbindung mit der wichtigsten Frage, die der Entscheidung entgegengeführt werden muß, der Frage des Rücktritts Willerands. Sie ist heute vormittags, zweifelslos mit Rücksicht des Präsidenten der Republik gefaßt worden, aber man könnte nicht behaupten, daß die Lage klarer geworden sei. Im Gegenteil: Die Dinge sind heute vormittags darstellbar, scheint der Fall Willerand für die linksstehenden Parteien zur Ursache eines vielleicht tiefergehenden Scheiterns werden zu sollen. Nach der Rede von Freret vor dem Reichstag am 21. Mai in der Sitzung des Vorstandes seiner Partei eine Erklärung abgegeben haben, in der er sein Bedauern über den heutigen Scheitern gegen Willerand ausgesprochen habe. Er habe denen, die ihn führen, seine Meinung kundgegeben. Einer dieser Führer habe ihm gesagt, er werde die Frage vor den Parteitag der Partei bringen, und gefordert, daß Herr Freret aus den Händen Willerands den Auftrag der Kabinettsbildung nicht übernehmen dürfe. Er, Freret, denke anders darüber, er werde die Befassung nicht ablehnen, wenn Willerand ihn mit der Kabinettsbildung betraue, werde er diesen Auftrag annehmen. Wenn eine Willerand-Frage habe, könne sich nicht durch einen Parteitagserfolg sondern einzeln und allein durch Kammer und Senat gelöst werden. Diesen Standpunkt vertritt auch Willerand selbst, er wird offenbar seinen Zweifel darüber lassen, wie er sich verhalten wird, wenn der sozialistische Kongress die Partei, unterliegt vor einer starken Minderheit der Sozialrepublikanischen Partei unter Führung des Abgeordneten Balleste, ihn auffordern werde, das Elbe zu verlassen.

Paris, 31. Mai. Wie der „Tribune“ mitteilt, werden sich die Mitglieder des Kabinetts Freret am Sonntag vormittags halb 11 Uhr ins Elbe begeben und dem Präsidenten der Republik das offizielle Demissions schreiben überreichen.

Der „Antoniogon“ nimmt an, daß der Präsident der Republik das zurücktretende Kabinett, ersehen werde, die Verhältnisse nach einige Tage weiterzuführen, da er die Wahl des neuen Kammerpräsidenten abwarten müsse. Diese wird voraussichtlich am Donnerstag vormittags, spätestens am Mittwoch abend, erfolgen, da die erste Sitzung der Kammer durch die Erfüllung der Mandate und die Ausschreibung in Anspruch genommen werde. Angenommen, bemerkt das Blatt, daß der Präsident des Kabinetts Ministeriums schnell arbeitet und auf keine Schwierigkeiten läßt, könnte das neue Kabinett am Dienstag, den 10. Juni vor das Parlament treten.

### Die Militärkontrolle

Die Antwort der Vorkäuferkommission auf die Anfrage des Reichstags am 31. Mai, 1924, ist die, daß die Vorkäuferkommission in der Kommission nicht den



**Gegehorigkeit, den die deutsche Regierung** damals gemacht hatte, nämlich die weitere Durchführung der Militärkontrolle einem dem Völkerbund bestelltem Organ zu übertragen. Die Völkerbundkonferenz begnügt sich aber nicht damit, sondern zieht zunächst nach ihrer Vorlesung, ein Garantien nach Erfüllung aller Forderungen an die Stelle der im Verträge vorgesehenen Kontrollkommissionen zu setzen, zurück. Sie stellt sich auf den vertragsmäßigen Standpunkt, nachdem Deutschland verpflichtet ist, der Kontrollkommission eine Generalinspektion der militärischen Verhältnisse Deutschlands zu gestatten. Sie besteht auf der früher erhobenen Forderung der Generalinspektion und der Erfüllung der fünf Punkte, die sie schon in ihrer Note von 1922 aufgestellt hatte. Deutschland wird also das Zugeständnis gemacht, daß die Kontrollkommission prozessuelle und erhebliche Herabminderung ihres Personal vornehmen werde und zwar in dem Maße, wie die Erfüllung der Anforderungen der Alliierten fortschreitet. Einen Termin für das Aufheben der Funktionen der Kontrollkommission gibt sie nicht an, und sie erklärt es im Augenblicke nicht für opportun, über die Bedingungen zu sprechen, unter denen der Artikel 193 des Friedensvertrages, der die militärische Überwachung durch den Völkerbund vorsieht, angepaßt werden könnte.

**Die Völkerbundkonferenz stellt die deutsche Regierung vor die Alternative,**

entweder die Generalinspektion zuzulassen, wonach die zurückerwartete Ergebnis die Kontrolle auf fünf Punkte beschränkt würde, oder aber das Verlangen der Alliierten zurückzuweisen, worauf die alliierten Regierungen die strikte Anwendung des Vertrages fordern würden.

Die Note präzisiert scharf die Situation, wenn sie feststellt, daß die militärische Kontrolle nicht, wie die deutsche Regierung verlangt hatte, im Einvernehmen mit Deutschland ausgedehnt werden könne, sondern daß sie der einseitigen Entscheidung der Kontrollkommission unterliege. Die Alliierten erklären, daß es sich nicht darum handle, festzustellen, ob Deutschland den Vertragsbestimmungen zuzuhörig sei, sondern darum, sich im Verlauf der Kontrolle darüber zu vergegenwärtigen, daß Deutschland sich in militärischer Beziehung in einem Zustand befindet, der die Aufrechterhaltung eines für Deutschland vorteilhaften Vorschlages rechtfertigt. Die neue Note betont deutlich, daß die Meinungen der Alliierten in der Frage der Militärkontrolle nicht weit auseinandergehen, wenn auch anzunehmen ist, daß die französischen Alliierten die mit der Militärkontrolle verknüpft sind, weiter gehen als die übrigen Alliierten.

**Französische Pressestimmen**

Paris, 31. Mai. Die neue Note der Völkerbundkonferenz in der Frage der Militärkontrolle in Deutschland wird vom „Temps“ eine Warnung an die Partei Kirch genannt.

Das „Journal des Debats“ schreibt, nachdem der englische Premierminister sich von dem Parlamentarismus erholt habe, werde er sich wieder den deutschen Angelegenheiten widmen können. Die Alliierten schließt, die Wahl Ballin zum Reichspräsidenten aufgrund seiner starken Wehrkraft und die Subjektivität, mit denen Ballin bei der Kabinettbildung zu kämpfen hatte, seien schlechte Vorzeichen für die Lösung der Reparationsfrage. Wenn MacDonald sich nach weiterer Überlegung entschließen habe, so deshalb, weil er sich darüber klar geworden sei, daß die Abrüstung Deutschlands von allergrößter Bedeutung für den Erfolg seiner Außenpolitik sei.

Washington, 31. Mai. Das Repatriationsbureau hat die lange und scharfe Forderung angenommen. Neuerdings, daß der wichtigste Grund der Abnahme die Lösung des Einwanderungsproblems sei, an Infolge des neuen Einwanderungsgesetzes geworden ist.

**Der Sternsteinhof.**

Eine Dorengeschichte von Ludwig Anzengruber.  
44) (Nachdruck verboten.)  
Der Pfarrer sah ihn mit hochgehobenen Augenbrauen erkannt an. „Im heiligen Namen!“, antwortete er, „wenn anders mein Gedächtnis im Verhallen nicht schmach geworden ist.“  
„Ederl! Ich vor sich hin, er stammte die Finger spitz geneninander und drückte langsam Handflächen an Handfläche. „Bergelbin!“ murmelte er, „s me nige hatte mich früh in Augenblick verlassen. Aber gung in diese Richtung...“  
„Nur spekulativ, wie es mehr oder weniger alles ist, was in Glaubenssachen über's erodet hinausgeht. Ich hab's nur vorgebracht, weil's mit a'Niang meiner Seel'org' viel g'denken geben hat, und ich war damals der Meinung, solche Anstellungen unter'n Leuten hätten ihr'n Grund in der Liebenswürdigkeit der einen, denen ihr Leben lang all's Gute zuglössen ist, ohne daß sie ein Jünger danach anzuerkennen brauchen, und in der Vergesslichkeit der andern, die von der Welt an all's G'nd verloscht hat. Was schon was Bahr's d'ran sein, aber für alle Fälle wollt's mit auzerhalten und bei nächsten Ansehen bin ich auf welche getroffen, die'n Scheiterns mit gar etz'n Augen lesen und für die d' G'ndere Gottes und die Beschaffenheit der Kirche d'ßig farbenblau sein, mit solchen hat mer erst a hell's Kreuz, ob P' d' G'nd Gottes mit'n köstlichen Wohlgep'n, die Anbachtungen mit'n guten Willen versehen, oder anderwärts anderwärts, das ist ein Zeugel. Und so viel ich bisher G'gegenheit hab' hab', die Dirn'! Aber die wir'n in Achtung fähig, zu beobachten, schenkt mir, die is von d'erer Gattung. Na, wann P' d' Tag' zur Welt kommt, hab'n E' ihr's ob, Herr Kaplan. Sie können dabei was lernen.“  
„G'ne.“  
„Es wärte, ein halbwillkürliches Dirndchen schickste zur Dirn' herein, drückte mit einem Stoße seiner Handfläche sie wieder ins Schloß, ließ dann auf beide Welpen zu und lächelte ihnen die Hände.  
„Ah, du bist's, Dannerl!“ laute der Pfarrer. Die

**Vermischte Nachrichten**

**Der päpstliche Abgesandte in Düsseldorf.**  
Düsseldorf, 29. Mai. Der Abgesandte des Papstes für die bispeligen Gebiete, Mgr. Tessa, ist hier zum Besuch des Kölner Erzbischofs Kardinals Schulte eingetroffen. Kardinal Schulte wolle bereits seit zwei Wochen in Düsseldorf zur Planung und Beschäftigung der Parteien, Niederlassungen und Anstellungen.

**Die missorgete Generalfestsetzung der Union.**  
Bonn, 31. Mai. Die Generalfestsetzung der Union für Hand- und Kopfarbeiter und der K. P. D. die gestern allen Parteienossen verhandelt wurde, wird selbst von dem größten Teil der Union nicht beachtet. Gerade auf den Seiten des Ruhrgebietes, die einen starken kommunistischen Einschlag haben, führen die Delegierten am zahlreichsten an.

**Im den Bergen erfroren.**

Ende Dezember vorigen Jahres ging ein Fräulein Ede Kellig aus Breslau auf der Schneegrenzenbände weg, um noch bis zur Pasterbade zu wandern. Alle Warnungen, bei dem an diesem Tage herrschenden Sturm und Nebel von dieser Wanderung abzugehen, änderten nichts. Sie machte sich auf die Wanderung und wurde von diesem Tage an vermisst. Vor einigen Tagen nun wurde sie aufgefunden und zwar auf der böhmisches Seite, 300 Meter unterhalb des Kammerberges. Die Fandstelle liegt etwa 30 Minuten von der Pasterbade entfernt. Zwei Brüder der Toten hatten sich mit 15 Studenten auf die Suche nach der Toten gemacht. Man fand sie in lebender Stellung unter einem Kiefernholz erstroren auf. Neben ihr lagen Rucksack und Stock.

**Schweres Explosionsunglück.**

Buharek, 31. Mai. Eine Explosion von ungeheurer Umfang verichtete die militärische Anstalt. Mehrere Waggonen mit Leinwand und in anstaltsgelagerte Holz in der Luft, darunter 12.000 neue Schokgeschosse. Ganz Buharek wurde durch den Stoß erschüttert. Einige Häuser führten ein mehrere Soldaten wurden verletzt. Ein ganzes Stadtviertel wurde von der Bevölkerung geräumt werden. Den Schaden beträgt mehrere Millionen. Die Explosion hat sich auch auf das neue Munitionslager ausgebreitet. Die Explosion schloß durch Funken ein Lokomotiv verurteilt zu sein. Es entstanden bald riesige Brände und das Hauptportal von Buharek wurde hieron ergriffen. Hier allein sind über 1000 Eisenbahnwaggonen und über 12.000 geschaltbare Geschosse in die Luft geflogen. Im königlichen Palais stürzte eine Dofe ein und die königliche Sammel mußte schweigend flüchten. Der Bevölkerung bemächtigte sich die größte Panik. Sie flüchtete zu Tausenden aus der Stadt, da die Explosionen immer noch andauern. Die Börse ist nur noch ein Trümmerfeld. Sind ich telephonischen Leitungen mit Buharek und innerhalb der Stadt sind unterbrochen. Alle Läden wurden geschlossen. Der Schaden beläuft sich auf mehr über hundert Millionen Franken. Es ist gänzlich unmöglich, die Zahl der Opfer auch nur schätzungsweise anzugeben. Die in dem Arsenal beschäftigten Arbeiter und jungen Mädchen werden völlig vernichtet, auch eine Schule, in der junge Mädchen unterrichtet wurden, liegt in Trümmer. Da auch mehrere Kaserne und zahlreiche militärische Gebäude völlig vernichtet wurden, muß man

leider annehmen, daß die Zahl der Opfer sehr groß ist. Sämtliche Leutungen von Buharek erbeben die schweren Bomben gegen die Militäroveraltung, die in einer denartig leistungsmäßigen Art und Weise sich große Munitionsmengen in der Nähe der Stadt gelagert hätte.

**Verband katholischer kaufmännischer Gehilfen und Beamten.**

Gegenwärtig der jüngsten Anwesenheit des Paderborner Oberhirten Bischof Dr. Klein in Rom und dessen Privatambten beim Hl. Vater, an welcher auch der gallicische Rektor Hof. Cemens (Gesell's kirchen) teilnehmen durfte, überreichte letzterer dem Hl. Vater eine Grußbotschaft des Verbandes katholischer kaufmännischer Gehilfen und Beamten Deutschlands, Zentrale Köln. Darauf ist an die Adresse des genannten gallicischen Herrn, des Präses des Gesellschafers Vereins, das nachstehende, den Verband sehr ehrende Schreiben aus dem Vatikan eingegangen:  
Staatssekretariat Sr. Heiligkeit. Nr. 30180, Vatikan, den 29. April 1924.

„Ehren. Herr! Sehr angenehm und sich ist dem Hl. Vater die ergötene und herzlich schlichte Adresse des Verbandes katholischer kaufmännischer Gehilfen und Beamten Deutschlands, Zentrale Köln. Darauf ist an die Adresse des genannten gallicischen Herrn, des Präses des Gesellschafers Vereins, das nachstehende, den Verband sehr ehrende Schreiben aus dem Vatikan eingegangen:  
Staatssekretariat Sr. Heiligkeit. Nr. 30180, Vatikan, den 29. April 1924.

„Ehren. Herr! Sehr angenehm und sich ist dem Hl. Vater die ergötene und herzlich schlichte Adresse des Verbandes katholischer kaufmännischer Gehilfen und Beamten Deutschlands, Zentrale Köln. Darauf ist an die Adresse des genannten gallicischen Herrn, des Präses des Gesellschafers Vereins, das nachstehende, den Verband sehr ehrende Schreiben aus dem Vatikan eingegangen:  
Staatssekretariat Sr. Heiligkeit. Nr. 30180, Vatikan, den 29. April 1924.

**Es ist nichts mit den Todesstrafen.**

London, 28. Mai. Die Komodie des Jogenannten Todesstrahls erhält die richtige Bedeutung durch die Erklärung der Regierung, daß die Vorführungen Grindell Mathews nichts ergeben hätten, was die angeblichen wunderbaren Eigenschaften des Stahles erwiesen könnte und daß der Erfinder das Angebot von 1000 Pfund Sterling, falls er einen kleinen Motor durch den Strahl zum Halten bringen könne, abgelehnt habe. Der Erfinder ist ein gewisser Herr Schmittmann, nicht aber durch den Anruf dieser Firmen auf Teilhaberrechte und durch das Bekanntwerden der Tatsache, daß andere Erfinder ähnliche Untersuchungen anstellen, seine Volkstümlichkeit bedroht, mit der er bisher einen Druck auf die Regierung ausübte.

**54. Todestodesstrafe in Frankfurt a. M.**

In dem von 9. bis 15. Juni dieses Jahres in Frankfurt a. M. stattfindenden 54. Todestodesstrafe des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins hat eine große Zahl deutscher und ausländischer führender Arbeiter ihr Erscheinen angemeldet. Das Fest beginnt mit der Aufführung von Ernst Renkes komischer Oper „Der Sprung über den Schatten“. Besonderes Interesse gilt a. a. auch dem von Grindell Mathews konstruierten Verleumdung, deren Verurteilung mit einem Vortrag von Alois Haba in Verbindung steht.

**Aus Provinz und Nachbargebieten**

Wiesbaden, 30. Mai. Die einzige Lungenheilstätte im besetzten Gebiet, Naurod, wird nennenswerdend eröffnet werden. Zur Sicherstellung der Betriebsführung hat der Handelsauschuss beschlossen für ein von der Landesbank zu gewährendes Darlehen in Höhe von 20.000 Goldmark die selbständige Führung der Betriebsführung zu übernehmen. Eine erhebliche Förderung der Gesundheitsfürsorge des Bezirks ist damit ersichtlich erreicht.

Mainz, 31. Mai. Ein schwarze Lunge wurde in der Person des Arbeiters Heinrich Herzog, ein Parteienmitglied endlich hier in Mainz gemacht. Seit Herbst 1923 hat er die Landbesetzung der Kreise Oppenheim und Bingen durch seine verdorbenen Dürftigkeit in Mainz ergriffen. In Mainz und Wiesbaden hat er sich größtenteils unter dem Namen Dr. Wagners auf. Mit diesem Namen hat er sich auch einen Kriminalnachweise legitimiert, als er am Samstag nachmittag in einem heiligen Reichmann getroffen wurde. Der Herr „Doktor“ tat sehr ernsthaft, als er sich dazu bequemen mußte, den Weg nach dem Polizeiamt anzuzeigen. In der Polizeistation machte der Verbrecher plötzlich einen Sprung und feuerte beim Entweichen aus einer Schußwaffe mehrere Schüsse gegen die ihn verfolgenden Polizeibeamten ab. Hierbei traf er den Weges gehenden und völlig unbeteiligten Wolf Bach durch einen Lungenstoß lebensgefährlich. Der Verletzte kam ins Krankenhaus. In wider Tag wurde nun die Verfolgung des Flüchtigen von den Beamten und Straßenspaten aufgenommen, wobei es einem Sergeanten der Besatzung, welcher sich ebenfalls an der Verfolgung beteiligte, gelang, den Verbrecher zu stellen und der Polizei zu übergeben. Der gefährliche Verbrecher wird für seine Taten vorläufig auf längere Zeit ins Gefängnis gesteckt. Er ist verheiratet, hatte sich aber trotzdem hier erneut verlobt. Die „Braut“, die in seiner Begleitung war, wurde ebenfalls festgenommen. Der Verletzte hatte eine große Menschenmenge angelockt.

**Frankfurt, 30. Mai. (Folgeschwere Explosion.)**

In einer Wohnung der Schifferstraße explodierte am Donnerstag ein Blechhaken mit Spiritus. Die Explosion war so groß, daß in der Wohnung zahlreiche Fenster einbrachen. Die Ehefrau des Wohnungsinhabers Seel trug so schwere Brandwunden davon, daß sie in hoffnungslosem Zustande den Krankenhaus zugewiesen werden mußte. Der Ehemann trug leichtere Verletzungen davon.

**Frankfurt, 30. Mai. (Selbstmord.)**

Im Stadtbad wurde die Leiche eines Gewerkschaftsbeamten aus dem Badischen aufgefunden. Der Mann hatte sich erschossen, weil er eine Unterdrückung b'gangen haben soll. — An der Niedererder Schloß hat man die Leiche eines unbekannteren etwa 40 Jahre alten Mann's aus dem Main. — Eine zweite Leiche wurde heute vormittag an dem Gultenhof aus dem Main gezogen. Es handelt sich hier um einen Mann in jüngeren Lebensjahren.

**Schierstein, 30. Mai. Die Mutter eines Schülers**

wurde wegen Unkenntnisnahme von der Staatsanwaltschaft mit 55 Goldmark bestraft. Sie hatte eine Bemerkung des Lehrers im Schulbuch ausgedrückt.

**D. THOMPSON'S Schwan SEIFENPULVER**  
Ist ausgiebig im Gebrauch, spart Zeit und Mühe.  
Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pfg.

„Kleine in die pralle Wange strepend. „Kann mir's denken, warum d' herlaufft. Hat g'woß der Storch, ison a W'chloßer g'braucht?“  
„Das Kind nicht.“  
„Is a Brüder?“  
„Das Kind schickete den Kopf.“  
„Ein Schmeißer also. Sollst wohl d' Kauf' an sag'n?“  
Die kleine Dirne nahm jene schmerzliche, einseitige Miene und lammende, langende Ausdrucke an, welche sie den Erwachsenen bei Leidensbedingungen abgelesen hatte. „A Kind bleibst uns nit, drum is d' G'mutter mit der Radbarstiel als G'bin kranz'gerent, daß's nur gleich g'raust wird. Sie warteten in der Kirche.“  
Der Pfarrer stürzte aus der Stube und ließ sich schüttelnd nach dem Gotteshaus, um ein Wesen in die drückliche Gemeinde aufzunehmen, das ohne in einer Biege gelegen zu haben, in den Satz gebettet werden sollte.  
Der Kleebinder-Mueckel und die Rindhofer-Helen waren von der Kanzel aufgerufen worden. Am darauffolgenden Nachmittag stieg die Dirne die breiten Eufen zur Kirche hinauf, langsam, mit gestemtem Kopf; oben angelangt, wandte sie sich nach links und schritt dem Pfarrhaus zu. Dort stand sie eine Weile unwillkürlich vor der Tür der Kanzelstube, dann dachte sie sich, auf den Ruf von unten sagte sie mit unsicherer Hand an die Klinke und trat ein.  
Unter dem Schweißlicht sah der Kaplan, den Kopf über einen mächtigen Bolanten geneigt, sie sah nichts von ihm als seine großen Hände, mit denen er die Decke mit dem feuchtblauen Haar, in dessen Mitte ein lahler Fleck, die Tonart, glänzte.  
„G'betet sei Jesus Christus!“ sagte sie.  
Ein Schwarm von Fliegen furete an ihr vorüber. Sie wehrte einige ab und sah zu, wie sie sich lauten, zerstreuten und allmählich an verschiedenen Stellen wider zur Ruhe kamen; dann lächelte sie. „G'betet sei...“

„Was gibst?“ fragte der Geistliche, ohne aufzublicken.  
„Ich bin d'Inshofer Helen, — die Braut.“  
„Weiß es?“  
„Da wär' ich halt und lät' gern beichten.“  
„Bist gleich?“  
„Wenn's sein kann und ich nit ungl'egen komm, Hochzeiten, wär' mir's lieber, seht gleich.“  
Der Kaplan nickte, schob das Lineal als Befehlszeichen zwischen die Blätter, klappte das Buch zu und erhob sich. Erst jetzt, wo er vor der Dirne stand, richtete er seine unheimlichen Augen auf sie, sie blickte ihn schüchtern an, da seinen helbe die Wimpern und sahen, wie sie vor, nach der Diele.  
Der Ton der Stimme klang rau und die Rede unfremdlich, als der Kaplan sagte: „Weiß sie vorans in die Kirche, sammle sie sich noch ein wenig, ich komme gleich nach.“  
Als sie allein in die leere Kirche trat, und selbst ihr lecher Tritt auf den Steinfliesen einen Haß weckte, der in den hohen Gewölben zitternd, wie Hangend, erschallte, da blühte sie sich eben um, amete schmer und drehte beide Hände an das Herz.  
Der junge Arbeiter ging an ihr vorüber nach der Eckstube. Er legte sich selbst die Alisa, das weiße Chorkleid, an, hing sich die Stola um und setzte sich das Häppchen auf, dann begab er sich in den Beichtstuhl; das Aufgehören in seiner linken Hand er sich vor das Gesicht, mit der Rechten machte er das Zeichen des Kreuzes aber die Dirne und neigte das Ohr feindwärts nach dem Gitter, hinter dem es nun zu wipern und zu klüpfen begann.  
Das Tuch ist ein notwendiges Hilfsmittel. Die Augen läßt der Priester geschlossen, die verraten nichts, die untere Hälfte seines Gesichtes aber deckt das Tuch; gut, wenn es nicht zu verhallen hat, als etwa das Häppchen aber nahe Gehörnisse flüchtiger Eulen und nicht das helle Erleuchten, das läßt die Reden, den fröhlichen den Erle aber ungeganzte Reden, Missetaten und Verwundheiten.

**Jede Druck-sache liefert schnell und billigt die Buch- und Steindruckerei H. Chr. Sommer Bad Ems und Diez**  
(Wortleitung folgt.)

